

Amtliches.

Die Bewerberinnen um das von Ihrer Majestät der Königin gestiftete Ehrenzeichen für weibliche Dienstboten werden aufgefordert, ihre Gesuche mit einem Zeugnis der Dienstherrschaft über Jahr und Tag des Diensttritts zu versehen bei dem gemeinschaftlichen Amte einzureichen. (Näheres ist aus dem Staatsanzeiger Nr. 244 ersichtlich.)

Boulangers zweiter Sturz.

General Boulanger hat sehr richtig herausgefunden, daß die schmutzige Ordensschacher-Affäre auch ihn in ihre Kreise ziehen müsse. Hatte man doch bei der Limousin seine Karte gefunden, auf der geschrieben stand, daß die erbetene Audienz dann und dann stattfinden sollte; war doch Cassarel durch Boulanger an seinen verantwortungsvollen Platz gekommen u. sprachen doch auch andere Momente dafür, daß der ehemalige Kriegsminister in der Wahl seiner nächsten Umgebung nicht jene Vorsicht angewandt hatte, die man von einem Kriegsminister unbedingt verlangen muß.

Um sich zu rechtfertigen hat Boulanger zu einem unehrlichen Mittel gegriffen: Er stellte einem Zeitungsberichterstatter gegenüber die Affäre Cassarel als eine Intrige seines Amtsnachfolgers und jetzigen Vorgesetzten hin; ließ ganz unzweideutig durchblicken, ihm gehörige Briefe seien durch Ferron beiseite geschafft worden, und verkündete laut, wie schlau und ehrenhaft zugleich er gehandelt haben würde, wenn der Cassarel-Standal schon während seiner Ministerzeit ausgebrochen wäre. Sodann bevollmächtigte er den Berichterstatter, diese Darlegungen zu veröffentlichen, was denn auch geschah.

Wie man sieht, versuchte Boulanger den Spieß umzudrehen. Er baute dabei auf seine frühere Popularität und hoffte, den Kriegsminister Ferron zu stürzen. Damit aber war für Ferron der Weg vorbezeichnet, der einzuschlagen war: er hat nach Beratung mit seinen Ministerkollegen Herrn Boulanger einweisen vom Kommando seines Korps entlassen und ihm auf telegraphischem Wege dreißig Tage strengen Arrest zubilligt. Man braucht natürlich dabei nicht an „Latten“ und Wasser und Brot zu denken; der Arrest beschränkt sich vielmehr darauf, daß der Arrestant das Haus nicht verlassen und niemand bei sich empfangen darf. Die öffentliche Meinung, mit Ausnahme der Radikalen, verlangt stürmisch die Jurisdiktionsstellung Boulangers, die auch nach Beendigung des Arrests erfolgen dürfte.

Die radikalen und boulangistischen Blätter toben. Die radikale Partei will dem Gestürzten ein Mandat für die Deputiertenkammer verschaffen, wogegen sich kaum etwas einwenden ließe. Die französische Kammer hätte dann einen Phrasenhelden mehr und Boulanger wäre auf der Tribüne weit weniger gefährlich, als auf dem wohlgedressierten tänzelnden Zirkuspferd, auf dem er sich in Paris so gern an der Spitze der Truppen zeigte.

Es ist seine Komödiantennatur, die Boulanger für Frankreich so gefährlich erscheinen läßt. Als er dieser Tage seinen Vorgesetzten öffentlich so ungeheure Vorwürfe machte, mußte er sich klar sein, daß sein Verbleiben auf dem Posten unmöglich war. Er hat aber offenbar darauf gerechnet, daß seine Anhänger, koste es was es wolle, sich zu seinen Gunsten tumultuarisch erheben, ihn unterstützen und Ferron stürzen würden. Er hat dasselbe Spiel gespielt, das er bei seiner Abreise von Paris auf dem Bahnhofe aufzuführen ließ. Aber damals wie

heute hat er Fiasco gemacht, und das ist gut; denn nun ist er für die Zukunft überhaupt unmöglich geworden, was dem Frieden sehr dienlich ist.

Nicht, als ob man in Deutschland den General Boulanger fürchtete; derselbe hat noch nichts gethan, um einem militärischen Gegner wie Deutschland Respekt abzunötigen. Aber man fürchtet den Störenfried in ihm, der, wenn es ihm gelungen wäre, die Macht in seinen Händen zu konzentrieren, sein militärisches Können an Deutschland erprobt haben würde. Es dürfte geraume Zeit vergehen, ehe in Frankreich ein General wieder den hohen Grad von Popularität erreicht, den sich Boulanger durch seine Klown-Spässe zu verschaffen gewußt hatte. Aber für Frankreich wird leider das Goethe'sche Wort wahr bleiben: „Den Bösen sind sie los, die Bösen sind geblieben.“

Landesnachrichten.

* Altensteig, 19. Okt. Wir berichteten f. Z. von einer Messeraffaire zwischen ledigen Burschen, die sich auf der Straße von hier nach Heberberg zutrug. Der gestochene Bäcker Hauser ist inzwischen gestorben und einer, welcher sich an der Körperverletzung beteiligte, der Schuhmacher-Geselle Theurer von Enzthal erhielt letzte Woche von der Strafkammer in Tübingen 4 Wochen Gefängnis, während der Hauptbeteiligte, der ledige Fr. Lambarth von Heberberg, welcher den tobringenden Stich geführt haben soll, vom nächsten Schwurgericht abgeurteilt werden wird.

* Stuttgart, 17. Oktober. Wie der „St.-Anz.“ vernimmt, hat Se. Erz. der kommandierende General, Gen. der Kavallerie v. Alvensleben folgendes Schreiben anlässlich der Herbstübungen erlassen: „Bei den verfloffenen Herbstübungen haben die Truppen, wie deren Berichte übereinstimmend rühmen, seitens der Behörden sowohl, als von der gesamten Bevölkerung das freundlichste Entgegenkommen und große Gastlichkeit erfahren. Ich ergreife gern die Gelegenheit, hierfür allen beteiligten Behörden, Gemeinden und einzelnen Quartierträgern öffentlichen herzlichen Dank auszusprechen.“

Der kommandierende General.
In Simmohheim, Ob. Calw, feierten am Kirchweihfest drei greise Ehepaare durch gemeinschaftlichen Kirchgang die goldene Hochzeit. Es sind dies: der Müller Friedrich Konz, 79 Jahre alt, und seine 74 Jahre alte Ehefrau Heinrich, geb. Blaiß, der Bauer Andreas Blaiß und Marie Barb., geb. Maier, beide 75 Jahre alt, Schäfer Jakob Kühle, 83 Jahre alt und Katharine, geb. Maier, 72 Jahre alt. Der König und die Königin hatten die Jubilare beschenkt.

(Verschiedenes.) In Redargartach verbrühte sich ein 3jähriges Mädchen mit siedendem Kaffee derart, daß es kurze Zeit darauf starb. — In Stuttgart stürzte ein lediger Maurer von einem Neubau 3 Stock hoch herunter, so daß er nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab. — Am 12. d. stürzte sich Spitalpfleger Martin von Friedrichshafen vom Dampfboot in den See; seine Leiche ist noch nicht gefunden worden. In dem eisernen Kassenchrank, worin die anvertrauten Gelder aufbewahrt werden sollten, fand sich dem „D. A.“ zufolge ein einziger österreichischer Kreuzer vor. — In Waldsee geriet ein älterer Mann während der Dunkelheit der Nacht in den Stadtsee und ertrank. — Husschmied Dalheiser von Lorach

ging in der Neems mittelst Falle die zweite Fischotter innerhalb 8 Tagen. Die erste wog 7 kg und die zweite 10,5 kg. — In Feuerbach fiel der Heizer der Brauerei Siegelberg durch ein offenes Schachtloch in den Keller und verletzte sich lebensgefährlich. — In Arnach wollte ein Tagelöhner in einem Wirtshaus die Kasse annexieren, wurde aber von der Wirtstochter überrascht und festgehalten, bis Hilfe kam und der Gauner in Haft genommen werden konnte.

* Sicherem Vernehmen nach ist der Kommandeur des Landwehrbezirks Hof, Major Marc, am 13. d. früh von einem Offizier des 7. Inf.-Reg. in Hof verhaftet und nach Bayreuth in Untersuchungshaft verbracht worden. Gegen denselben ist Untersuchung wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit eingeleitet worden. Der Fall macht peinliches Aufsehen.

(Sensationeller Prozeß.) Vor einigen Tagen wurde an der Zivilkammer in Frankfurt die Klage der Jani'schen Konkursmasse gegen die Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft verhandelt. Frau Jani ist betamntlich am 18. Sept. 1886 von ihrem Manne in Seimach erschossen worden. Die Konkursmasse fordert aus einer Versicherungspolice die Summe von 40000 M. Der Gerichtshof erkannte nach der „M. Pr.“ die Magdeburger Gesellschaft zur Zahlung der Summe für verpflichtet und erklärte das Urteil gegen Hinterlegung von 42000 M. für vorläufig vollstreckbar. Nun folgt ein weiterer Prozeß derselben Masse über 60000 M. gegen die Lebensversicherungs-Gesellschaft „Abuna.“

* Berlin, 15. Oktober. Der Plan einer der russischen Politik günstigen Aktion Deutschlands und Oesterreichs gegen die Regierung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien gilt als aufgegeben und die Stellung des Koburgers als wesentlich befestigt.

Seine kaiserliche Hoheit der deutsche Kronprinz beging am 18. Oktbr., fern von der Heimat auf italienischem Boden, seinen 56. Geburtstag, umgeben von seiner erlauchten Familie. Das deutsche Volk, das in Süd und Nord seit den Tagen unserer Einigung den edlen Kaiserssohn und tapferen Kriegshelden liebgewonnen und ins Herz geschlossen hat, wird aus diesem Anlaß doppelt der Sorge gedenken, die das hartnäckige Leiden des hohen Herrn seit Monaten überall, wo Deutsche wohnen, hervorgerufen und die leider, so günstig auch die ärztlichen Berichte lauten, ihren Grund noch nicht völlig verloren hat. Mögen die guten Nachrichten, die erst dieser Tage wieder zu aller Freude über das Befinden S. Kais. Hoheit eingelaufen sind, sich vollauf bestätigen und auch ferner erneuern und möge der Kronprinz mit dem wiederkehrenden Frühling in seiner vollen Kraft und Gesundheit in die deutsche Heimat zurückkehren dürfen!

* Berlin, 17. Okt. Der Generalbericht über die Ergebnisse der Erhebungen über die Beschäftigung von Arbeitern an den Sonn- und Festtagen liegt jetzt vor. Darnach erstreckte sich die Erhebung bei Handel und Gewerbe zusammen auf 500,156 Betriebe mit 1,582,591 Arbeitern, wovon Sonntagsarbeit hatten 228,939 Betriebe mit 668,027 Arbeitern. Von 29,930 Betrieben der Großindustrie mit 450,755 Arbeitern hatten 14,792 Betriebe mit 134,359 Arbeitern Sonntagsarbeit, von 151,436 Handwerksbetrieben mit 344,294 Arbeitern hatten 71,317 Betriebe

mit 144,015 Arbeitern Sonntagsarbeit. Was die Durchführbarkeit des Verbots der Sonntagsarbeit betrifft, so sprachen sich von den Befragten aus: Für das Verbot ohne Einschränkung von je 100 befragten Arbeitgebern 23, mit Einschränkung 39, als undurchführbar bezeichneten das Verbot 38; von je 100 Arbeitnehmern sprachen sich aus: für das Verbot ohne Einschränkung 32, mit Einschränkung 41, als undurchführbar erklärten es 27.

* Berlin, 18. Okt. Der Reichstag wird in der zweiten Hälfte des November zusammentreten.

(Zur projektierten Erhöhung der Getreidezölle) schreibt das „Frl. Journal“: Die Frage, ob der Bundesrat mit einer Vorlage für Erhöhung der Getreidezölle an den Reichstag herantreten oder ob er es den Agrariern überlassen wird, selbst ihre bezüglichen Anträge einzubringen, ist noch unbeantwortet. Ersteres würde offenbar nur dann stattfinden, wenn der Reichskanzler für die Durchführung der agrarischen Mehrforderungen eintritt. Sicher ist von vorne herein, daß ein Antrag Preußens an den Bundesrat gelangen wird oder demselben bereits vorliegt. Denn die Erklärung des landwirtschaftlichen Ministers in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 15. Mai d. J. lautete sehr bestimmt dahin: „Ich bin zu der Erklärung ermächtigt, daß die königliche Staatsregierung die schwere Krise, unter der die Landwirtschaft seit einigen Jahren leidet, durchaus und in vollem Maße anerkennt, daß sie nach wie vor entschlossen ist, alle die Maßregeln zu treffen, die zur Beseitigung und Hebung derselben dienen können, und daß sie somit geneigt ist, mit einer angemessenen Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle vorzugehen, vorausgesetzt, daß sie die Zustimmung des Bundesrats und der Mehrheit des Reichstags dazu findet.“ Diese auf einem Beschluß des Staatsministeriums beruhende Erklärung verpflichtet die preussische Regierung geradezu, eine bezügliche Vorlage einzubringen. Es wird also lediglich darauf ankommen, ob sich eine Mehrheit der Stimmen des Bundesrats für dieselbe zusammensindet, was dann als sehr wahrscheinlich gelten muß, wenn der Reichskanzler entschieden dafür eintritt. So einfach wie vor zwei Jahren liegt indes diesmal die Sache nicht; einmal weil es von vornherein zweifelhaft ist, ob eine Mehrheit des Reichstages für eine wiederholte Getreidezollerhöhung zu haben ist, und dann, weil gerade jetzt die handelspolitischen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn einer neuen Regelung bedürfen, die nur zu einer schweren Schädigung der deutschen Exportindustrie führen könnte, wenn Deutschland die landwirtschaftlichen Schutzzölle weiter erhöhen würde. Gerade diese Rücksicht hat in industriellen Kreisen einen lebhaften Widerspruch gegen die agrarischen Wünsche hervorgerufen, der sich wohl auch noch weiter energisch geltend machen und auch in Bundesratskreisen füglich

nicht unbeachtet bleiben wird. Ueberdies gewinnen die Zweifel an dem agrarischen Dogma, daß dem Notstande der Landwirtschaft nur durch höhere Kornzölle wirksam abzuhelfen sei, immer mehr Boden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkte dieser Tage, „es sei bekannt, daß keineswegs die Gutsbesitzer, als Gesamtheit betrachtet, am schwersten von der landwirtschaftlichen Notlage betroffen werden, sondern gerade der kleinere Landwirt am empfindlichsten unter derselben leidet.“ Der „kleinere Landwirt“ wird aber in den meisten Fällen von der Zollerhöhung keinen Nutzen, in vielen dagegen sogar offenbaren Schaden haben. Wir halten es daher noch für gar nicht ausgemacht, daß der Bundesrat für die agrarischen Forderungen die Gesetzgebungsmaschine in Bewegung setzt. Unterbleibt aber eine bezügliche Regierungsvorlage, und demgemäß eine energische Unterstützung der agrarischen Forderungen von dieser Seite, so ist die Ablehnung derselben von vornherein nicht zu bezweifeln.

Bielefeld, 15. Oktober. In den v. Bodelschwingh'schen Anstalten brach im Laufe dieses Jahres zweimal Feuer aus, welches beträchtlichen Schaden anrichtete. Als der Brandstiftung verdächtig wurde schließlich der Diakon Römer, welcher ein Angestellter der Anstalten war, verhaftet. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde am 13. ds. Mts. seine Schuld zweifellos festgestellt und er zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Am Samstag hat sich der Kommiss einer Düngersabrik in Köln mit einem Geldbriefe von 4500 Mark aus dem Staube gemacht. Belgien und Holland sind von hier in 1½ Stunden bequem zu erreichen und so wird der Prinzipal das Nachsehen haben.

Breslau, 17. Okt. Der Magistrat hat beschlossen, aus Anlaß des Einzuges des Fürstbischöflichen Kopy das Breslauer Rathaus am Einzugsstage mit Flaggen auszuschnücken. Die Nachricht erregt großes Interesse, da der Magistrat der Patron der hiesigen sechs evangelischen Gemeinden ist.

Aus Schlesien, 13. Okt. Eine achtzigjährige Witwe in Ober-Bagiewitz bei Königsbrunn ertränkte sich, durch Hunger und Not getrieben. Hundert und vier Kinder und Enkelkinder waren nicht instande, die arme Unglücksmutter zu unterhalten!

Die Aufmerksamkeit der Schemmizer Kriminalpolizei wurde in letzter Zeit wiederholt auf die zahlreichen falschen Zweimark- und Einmarkstücke und Nickelmünzen gelenkt, die hier und an anderen Orten zur Ausgabe gelangten. Jetzt ist es ihr gelungen, den Verfertiger dieses Falschgeldes in der Person eines hiesigen Schlossers festzunehmen, in dessen Wohnung auch die verwendeten Metalle und Werkzeuge gefunden wurden.

Ausländisches.

* Die Polizeidirektion von Basel-Stadt

gibt bekannt, daß am 6. August ein fünfzehnjähriges Mädchen von einem, wie ein Zigeuner oder fahrender Komödiant aussehenden jungen Menschen geraubt worden sei. Auf die Auffindung des lebenden Kindes ist ein Preis von 1000 Franc gesetzt.

* Italienische Blätter melden allen Ernstes, dem Kriegsminister sei von mehreren Vertreterinnen des zarten Geschlechts der Vorschlag gemacht worden, gegen die wilden Abessinier auch ein berittenes Mädchens-Korps ins Feld zu stellen. Der Kriegsminister wies jedoch dieses Ansuchen als zu romanisch entschieden zurück.

In Mailand tötete ein 23jähr. Mädchen ihren Geliebten mit 4 Revolverkugeln. Die Ursache war, daß der junge Mann das Verhältnis lösen wollte. Das Mädchen stellte sich der Polizei.

Paris, 17. Okt. Paul de Cassagnac schreibt in der „Autorité“: „Ich behaupte, ohne einen Widerruf befürchten zu müssen, daß mehr als die Hälfte der republikanischen Abgeordneten sich ihres Mandats bedienen, um Geld zu erwerben.“ Cassagnac ist selbst Mitglied des französischen Parlaments. Die Anschuldigung ist derart, daß die Kammer selbst klagend gegen den Beschuldigte vorgehen müßte. Wer wird es wagen, den Stein gegen Cassagnac aufzuheben?

Paris, 17. Okt. Als Grund von Mazzeaus Rücktritt vom Justizministerium giebt das Journal des Débats an, er sei vom ersten Tage seiner Amtsführung an nicht im Stande gewesen, sich „die Bande von Politikern, welche an der Place Vendôme Befehle vorschrieben und mehr Minister spielten als der Justizminister selbst“, vom Hals zu schaffen. So oft eine Bewegung im Richterstande angekündigt wurde, brach ein Schwarm Stellenjäger in die Kanzlei, Abordnungen rührten die Sturmglocke, um den Interessen ihrer Kandidaten Geltung zu verschaffen. Gegenüber dieser maßlosen Eier und diesen Kämpfen um Einfluß, die um die Stelle eines Friedensrichters so heftig wie um die eines Gerichtsrats sind, fühlte Mazzeau sich zu schwach, solche Anstürme anzuhalten. Er ist sich jetzt klar genug, wohin dieses System der Empfehlungen, diese fortwährende Vermischung von Mittelpersonen in die Verwaltungsangelegenheiten, wohin die Meinung führt, daß Ämter, Auszeichnungen, Titel und Rang auf keinem andern Wege zu erlangen seien als auf dem der Gunst.

Paris, 17. Okt. Das Blatt Paris meldet: Bis Donnerstag wird das ganze 6. Armeekorps mit den neuen Lebelgewehren versehen sein. Laut Echo de l'Est werden die Besatzungen der Grenzstädte verstärkt. Pont-à-Mousson, wo bis jetzt ein Husarenregiment liegt, wird eine Kavalleriebrigade mit einer Batterie Artillerie und einem Bataillon Jäger erhalten.

Kopenhagen, 17. Okt. Nach den Meldungen aus Fredensborg sind der Großfürst-

Klein-Wieschen.

(Eine münsterländische Novelle von J. v. Dirxint.)

(Fortsetzung.)

Mit angehaltenem Atem hatte Wieschen ihm zugehört; Schom und Born kämpften um die Wette in ihrem Herzen. Aber hier war nicht der geeignete Ort, um mit dem herzlosen Tyrannen zu streiten. Ach, warum weinte sie auch; der Ohm war ja allen bösen Tagen entflohen. Aber war er nicht ihr einziger Verwandter, der ihr bereits Güte erwiesen hatte, und dem sie aus dem reichen Schatze ihrer Liebe hätte mitteilen können? Unter diesem Anstrome der Gedanken verschwand der Aerger über die ungerechte Anschuldigung des Schulzen schnell. Sie erwiderte kein Wort, trocknete ihre Thränen und starrte sinnend auf den Toten. „Ruhe in Gott, lieber Ohm!“ preßte sie endlich hervor und breitete ein weißes Leinentuch über ihn aus. Mit schwerem Herzen verließ sie die Kammer. Kurz darauf trat der Schulze zu ihr an den Herd. „Ich werde die Beerdigung treffen, daß der Verstorbene mit allen Ehren beerdigt wird,“ sagte er. Wenn es dir nicht gruselt, magst du hier Totenwache halten. Ich werde dir eine Magd mit Speisen schicken und Leute, die dem Toten das Sterbehemd anlegen und die Nachtwache übernehmen. Zünde die Dellampe an, so ist es Brauch und Sitte und stelle sie zu seinen Häupten und beie für ihn; es nützt ihn mehr, als deine Thränen.“

Wo mit allen Ehren, wie ein Großbauer, sollte er bestattet werden? Diese Zusicherung verhöhnte Wieschen in etwas mit dem Schulzen, vor dem sie jedoch eine unerklärliche Furcht empfand. Ja, sie bereute es bitter, daß sie sich zu einem Dienste bei ihm verpflichtet hatte.

Die Tage bis zur Beerdigung verbrachte sie in dumpfer Qual. Selbstvorwürfe plagten sie unaufhörlich; hätte sie nur den Ohm zum

Neben ermuntert, wer wußte was er zu offenbaren gehabt hätte. Torännenlos folgte sie dem Sarge, als er auf dem Leiterwagen des nächsten Nachbarn, der eine halbe Stunde entfernt wohnte, nach dem Kirchhofe gefahren wurde. Da die größere Anzahl der Leidtragenden sich erst eingangs des Dorfes einfanden wollten, so bestand das Gefolge, welches dem Toten vom Sterbehause aus das Geleite gab, nächst Wieschen nur noch aus einigen Männern und Frauen des Kirchspiels, lauter alte Schulkameraden des Verstorbenen. Zehn Schritte vom Totenwagen entfernt bildeten sie eifrig plaudernde Gruppen. Alle Vorzüge des Seligen wurden aus Licht gezogen und durch das Vergrößerungsglas betrachtet, dessen man sich beim Grabe des lieben Nächsten zu bedienen pflegt. Endlich kam man auch auf alle Zeiten zu sprechen und jetzt lauschte Wieschen mit Spannung.

„Früher gehörte der mächtige Wald und jedes Stück Ackerland des Schulzen Rahnebeck den Eggers!“ warf eine greise Bäuerin im Vortrabe halb über die Schulter hin.

„Ich weiß noch recht gut, gab ein weißhaariger Mann zurück, „als Wiese Eggers mit ihrem Rentemeister das Backsteinhaus bezog, neben dem Holzweisen; es war noch meist Unterholz und Strauchwerk. Wiese und Wieschen Eggers waren Zwillinge; wer von beiden die älteste mit dem Erstgeburtsrechte war, wußten sie nicht mal, da ihre Eltern früh gestorben waren und sie von einer Muhme erzogen wurden. Als nun aber Wiese dem Herrn von Baderm seinen Verwalter, der ein Wälscher war, heiratete, kamen die Weibskent auf den verrückten Einfall, das Erbe zu teilen. Und nun wurde gelost, wer von beiden den fetten Acker nahe der Schule und am Holzweisen und wer den Heidegrund erhalten sollte. Den guten und schlechten Boden gleich zu teilen, waren sie viel zu dumm und jeder wollte mitten in seinem Felde wohnen.“

Thronfolger, Prinz Georg von Griechenland und die Prinzessin Viktoria, eine Tochter des Prinzen von Wales, an den Masern erkrankt.

* London, 18. Okt. Gestern früh fand in Trafalgar Square abermals ein Meeting Arbeitsloser statt, woran gegen 4000 Personen teilnahmen; sie entsandten eine Deputation an den Lordmajor. In Abwesenheit desselben empfangend der Alderman die Deputation und erklärte ihr, er könne den Arbeitern keine Beschäftigung versprechen; dieselben sollten sich um Unterstützung an die Gemeinde wenden, wozu sie berechtigt seien; sie sollten Demonstrationen unterlassen, woran stets eine Anzahl arbeitsscheuer Laugentische sich beteiligten. Die Menge erklärte die Antwort des Aldermans als grausam und maßlos und setzte sich mit ihren Fahnen nach der City in Bewegung. Einige hundert Polizisten versperrten ihr den Weg, und es kam zu stürmischen Szenen. Die Polizei verhaftete etwa 20 Personen, mehrere Polizisten und Arbeiter wurden verwundet, es gelang schließlich jedoch, den Marsch nach der City zu verhindern und die Menge zu zerstreuen.

* Petersburg, 17. Okt. Aus Kopenhagen hier eingegangene Ordres ergeben den hohen Unwillen des Zaren über die neuerlichen Demonstrationen zu Gunsten eines französisch-russischen Bündnisses.

* In Odeffa sind 100 jüdische Familien, welche aus dem Gouvernement Kiew ausgewiesen worden sind, angekommen, und weitere 100 Familien, welche seit 1882 in jener Provinz leben, haben den Ausweisungsbefehl erhalten. Es sind meist österreichische Staatsangehörige. Die Lage derselben ist eine um so traurigere, als die kalte Jahreszeit beginnt.

— Der Frankfurter Zeitung meldet man aus Sofia: Nach dem offiziellen Swoboda würde Bulgarien die russische Kündigung des Berliner Vertrags mit der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens beantworten.

* New-York, 12. Okt. Wie Most, der sich erstaunlicher Weise noch immer dem Irrenhause und der Zwangsjacke entzogen hat, über die Verurteilung der anarchistischen Nordbuben von Chicago schreibt, mag an einigen kleinen Proben aus der „Freiheit“ ersehen werden: „Proletarier! Soeben erreicht uns eine Depesche, wonach das infame Bluturteil, welches vor Jahresfrist auf Grund meineidiger Aussagen ehrloser Schufte und unter dem Betreiben der wohlbesoldeten Anwälte der Monopolisten, begrüßt vom Beifallsjauchzen des Zeitungspöbels, durch zwölf korrupte Subjekte über die Genossen Spieß, Lingg, Parsons, Fischer, Engel, Schwab und Reebe gefällt worden war und das hinsichtlich der sieben ersteren auf den Tod durch den Strang und betreffs des letzteren auf langsame Ermordung im Zuchthause lautete, vom Illinoiser Obergericht bestätigt wurde. Nach der gleichen Nachricht ist der Tag des geplanten Justizmordes auf den 11. Novbr. ds. Js. festgesetzt worden. Die Bestie des Kapitalismus

will Blut sehen; ihre Söldlinge zeigten sich bereit, die Edelsten und Besten aus den Reihen des Volkes zu greifen und dieselben in ihren schändlichen Machen zu schleudern. Arbeiter! Wollt Ihr es ruhig geschehen lassen, daß die Bestrebungen Eurer Klasse, welche identisch sind mit den idealsten Regungen der Menschheit, in den Personen einer Anzahl Eurer Kameraden geahndet werden? Wir setzen voraus, daß Ihr Euch in dieser Hinsicht keiner Täuschung hingibt. Wir mögen auch nicht glauben, daß Ihr verkennt, was nunmehr Eure Pflicht ist. Ihr könnt es verhindern, wenn Ihr nur wollt, daß am 11. Novbr. eine Gräueltat begangen wird, wie sie kammibalischer gar nicht gedacht werden kann.“ Des weiteren fordert Most, als das Zunächstliegende, Geld und allgemeine Protestversammlungen. Mit beiden Forderungen scheint er aber kein Glück zu haben, denn in der acht Tage später erschienenen Nummer seines Blattes kam er vorläufig über nur einen Dollar quittieren, und betreffs der Versammlungen muß er selbst bekennen, daß weder Redner noch Arbeiter erschienen waren.

Gemeinnütziges.

* (Kitt für gußeiserne Defen.) Zum Verfitten von Sprüngen in Defen aus Gußeisen dient nach dem Polytechn. Journal eine Mischung von Holzasche und fein gepulvertem Thon mit ein wenig Kochsalz, welche man mit Wasser anrührt. Beim Erhitzen des Ofens erhärtet die Masse und soll weder absplittern noch Springe bekommen.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 17. Okt. (Landes-Produkten-Börse.) Die heutige Börse war ziemlich stark besucht, eine größere Ausdehnung hat das Geschäft zwar nicht erlangt; der Bedarf der Mühlen scheint immer noch ein schwacher, während andererseits die Verkäufer mit Angeboten zurückhalten. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen bayer. 18 M. 60 Pf. bis 18 M. 80 Pf., dto. nordb. 18 M. 50 Pf., dto. russ. azima 19 M., Kernen Oberl. 18 M. 60 Pf., Gerste bayer. 17 Mark.

* Stuttgart, 17. Oktober. Die Herbst-Ledermesse, die heute morgen in der Gewerbehalle begonnen hat, ist mit über 1000 Ztr. in allen Sorten befahren. Die Frequenz ist trotz der schlechten Witterung erfreulicherweise eine bedeutende und der Geschäftsgang bis jetzt ein ziemlich lebhafter. Größere Käufe wurden indes im Laufe des Vormittags noch nicht abgeschlossen.

* Stuttgart, 18. Okt. (Kartoffel-Obst- u. Krautmarkt.) 1200 Ztr. Kartoffeln à 3 M. 20 Pf. bis 3 M. 50 Pf. per Zentner; 9000 Stück Kraut à 18 M. bis 22 M. per 100 Stück. — (17. Okt.): 45 Waggons ausländisches Mostobst 7 M. 40 Pf. bis 7 M. 70 Pf. per Zentner.

* Stuttgart, 18. Oktober. Auf dem

hiesigen Güterbahnhof sind angekommen 20 Waggons belgisches Mostobst, im Preise je nach Qualität per Ztr. M. 7. 70. bis M. 8. 20.

* Heilbronn, 18. Oktober. (Obst- und Kartoffelmarkt.) Bei dem heutigen Markte stellten sich die Preise beim Obst: Birnen 6 M. 80 Pf. bis 7 M. 40 Pf., gebrochene Äpfel 14—17 M., Kartoffeln gelbe 2 M. bis 2 M. 30 Pf., Bisquitkartoffeln 2 M. 30 Pf. bis 2 M. 50 Pf., Kartoffeln blaue 2 M. 40 Pf., Wurfskartoffeln 2 M. 10 Pf. bis 2 M. 40 Pf. per Zentner.

* (Weinpreise vom 17.—18. Okt.) Grunbach. Lese in vollem Gange. Quantität schlägt zurück. Gewicht des blauen Sylvaner 9°. — Beutelsbach. Lese in vollem Gange. Gesamterzeugnis ca. 3000 Hektol. — Hedelfingen. Ein Kauf zu 130 M. pr. 3 Hekt. Gewicht des weißen Gewächses 90°, des gemischten Gewächses 82°. — Mezingen. Ertrag 5000 Hektol. Noch sehr wenig verkauft zum Preis von 90 M. per 3 Hekt. — Marbach a. N. Lesebeginn heute. Zu verkaufen 2000 Hektol. Preis noch unbekannt. Käufer erwünscht. Qualität gut. — Aßperg. Käufe zu 138, 140, 145, 148, 150, 152 und 155 M. Verkauf geht gut. — Baihingen a. G. Die hiesigen Vorräte wurden bis auf einige kleine Reste bei steigenden Preisen zu 125—150 M. rasch verkauft. — Aßstatt b. Heilbronn. Rot Gewächs Preis 125 bis 130 M. Gewicht 82 bis 86°. Mischlinggewächs Preis 115 Mark. Gewicht 70—75°. Käufer freundlich eingeladen.

* Friedrichshafen, 17. Okt. Heute wurde Mostobst, Äpfel, die vorher bestellt waren, um M. 6. 80. per Ztr. umgewogen, Birnen waggonweise zu M. 6. 40. per Zentner verkauft.

* Vom Odenwald, 18. Oktober. Die Stille im Viehhandel und die immer mehr abbrechenden Preise machen sich bei uns auf dem Lande in unliebsamer Weise bemerkbar. Bisher brachte die Viehzucht dem Landmann noch am ehesten Geld. Das hört nun auch auf. Die vielen israelitischen Händler, die sonst jeden Tag die Dörfer durchziehen, sind zwar noch da, aber sie kaufen nur ungern, weil der Absatz fehlt. Ganz ähnlich ist es mit Getreide und selbst Hafer, der bisher so gesucht war, leidet unter den russischen Zufuhren. So macht sich überall eine gedrückte Stimmung bemerkbar.

Buntes Allerlei.

* (Französische Schlösser.) Welchen großen Reichtum Frankreich noch heute an meist aus dem Mittelalter bis in das 17. Jahrhundert herstammenden Schlössern besitzt, weist das soeben erschienene Jahrbuch der Schlösser aus, in welchem gegen 40,000 solcher Schlösser, Manoirs und Kastelle oder Burgen mit den Namen ihrer jetzigen Besitzer aufgezählt sind.

Verantwortlicher Red.: W. Rietz, Altensteig.

„Dem Rentmeister fiel nun die Birne ins Nas; er hatte den besten Teil erwählt und der verstand es, sage ich euch zu rechnen, zu ackern und zu schachern nach den Noten und was das schlimmste war: sie verstand zu ähzen und zu klagen, um alles zusammenraffen zu können, was auf dem Eggerhofe noch niet- und nagelfest war.“

„Ja, aber vergiß nicht,“ fiel die Greisin verweisend ein, „es waren Zwillinge, die hängen von Natur aneinander und Wieschen war die gutmütigere. Sie hat ihrem Manne, meinem rechten Better, das halbe Erbe in der Schürze nach Bahnbeck fortgetragen.“

„Wie ein Bluteigel hat sich der wälsche Schlaupeter, Bahnbeck hieß er, sein Nachfolger legte sich erst den Titel: Schulze-Bahnbeck zu, an seiner Schwägerin Erbe dick und voll gezogen.“

„Indessen nun das eine Erbe in die Breite ging, schrumpfte das Stamngut mehr und mehr zu einem miserablen Kotten ein. Dazu ist der manere Heidegrund bei aller Pflege und Arbeit nicht ergiebig genug, zwei Menschen und eine Stube zu ernähren.“

„Ob es wahr ist,“ rief ein anderer, „daß der Schulze den Ueberrest von Eggers Kotten käuflich an sich gebracht hat? Dann ist der Fuchs noch listiger und schlauer, als alle seine Vorgänger. Wie das Gerede geht, bekommen wir die Eisenbahn. Sie soll schon vermessen sein und danach muß sie Bahnbeds Felder mitten durchschneiden. Um aber wieder einen mächtigen Plan beisammen zu haben, hat er sich schnell unter der Hand den Acker Herrn's angeeignet.“

„Himmel, war das geschick!“ fiel eine gedrungenere Gestalt im Blaufittel ein, die sich nur zufällig in dem Gefolge befand.

„Beim öffentlichen Verkauf hätte nämlich der Seidenbaron auf Hans Hülsen ihm den Handel unmöglich gemacht. Mit Schein hätten sich die beiden Spekulanten gegenseitig überboten und den

Preis so in die Höhe geschraubt, daß für Herrn' noch ein hübsches Stückchen übrig geblieben wäre.“

„Wohl möglich,“ hob die Bäuerin an, „aber was hätte es ihm genügt! Mitnehmen konnte Herrn' es nicht in die Erde hinein und Gottlob, daß dem armen blöden Tropf der Kopf nicht mehr weh thut!“

„Ganz recht,“ meinte der Blaufittel, „dem Herrn kann es einerlei sein, aber für seine Erben“ — er stockte und schielte nach Wieschen hinüber, die ihm wohl als eine Erbin erscheinen mochte.

Weshalb aber sich den Schulzen mit solchen Anspielungen in Gegenwart seiner unscheinbaren Nebenbuhlerin zum Feinde machen? So flog es ihm angefsichts des ärmlich gekleideten Mädchens durch den Kopf und ließ ihn verstummen.

Gleich darauf aber dachte er, daß ihr Gemüt einen schlimmen Argwohn gefaßt haben könne und, sich ihr nähernd, fragte er: „Selt, du bist mit dem Toten blutsverwandt, he?“

Als sie nickte, fuhr er fort: „Dann freue dich, daß er das Zeitliche gesegnet hat, denn die bitterste Not starre ihm bereits ins Angesicht und sein wenig Eigentum bleibt beim Schulzen hübsch in der Familie.“

Wieschen schaute den doppelzüngigen Mann mit einer so gering-schätzigen Miene an, daß er betroffen vor sich niedersah. Jetzt wußte er, daß sie es aufgegriffen, was er gesagt und da ihm alle Anstrengung, seine vorherige Andeutung abschwächen zu wollen, nichts half, begann er das Mädchen zu hassen. Verstimmt schlug er sich seitwärts.

Wieschen nahm sich aber vor, auf dem Schulzenhofe fortan Auge und Ohr offen zu halten. Vielleicht entdeckte sie aus Zufall das Geheimnis, das die Ahne mit ins Grab genommen und das doch mit Bahnbeck zusammenhängen mußte.

(Fortf. f.)

Bekanntmachungen.

**Revier Altensteig.
Brennholz-Verkauf.**

Am Dienstag den 25. Oktober nachmittags 2 Uhr werden im „Döfen“ zu Spielberg aus Schornzhardt, Abt. 6 bis 13 an Scheidholz verkauft: Nadelholz 23 Nm. Brügel u. 237 Nm. Anbruch.

**Revier Hoffstett.
Brennholz-Verkauf**
am Samstag, den 22. Oktober, vormittags 11 1/2 Uhr, im Lamm zu Agenbach Scheidholz der Gut Agenbach: 2 Nm. eichene Brügel, 6 Nm. Nadelholzscheiter, 26 Nm. dto. Brügel, 5 Nm. eichen und 59 Nm. Nadelholzbruch.

**Hochdorf.
Geld auszuleihen.**
Bei der Ortsarmenkasse dahier liegen zu 4 1/2 % 1840 Mark zum Ausleihen parat.
Den 17. Oktober 1887.
Gemeindepfleger **Schaible.**

**Herzogsweiler.
Ein zugelaufener
schwarzer Mops**
mit weißer Brust kann vom rechtmäßigen Eigentümer abgeholt werden.
Joh. Gg. Zutschwerdt.

**Das größte
Bettfedern-Lager**
von **C. F. Kehroth**, Hamburg versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdammen 1,60 u. 2 M. Prima Ganzdammen p. Pfd. 2,5. Bei Abnahme von 50 Pfund 5 % Rabatt.
Sede nicht konvenierende Ware wird umgetauscht.

Trunksucht.
Das durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der Heilanstalt für Trunksucht in Glarus (Schweiz) Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:
de Moos, Hirtel, Volkart, Bülach, Dom, Waltherr, Courdajovis, W. Krähnbühl, Weid b. Schönenweid, Fed. Eschanz, Köthenbach St. Bern, Frau Simmenbinger, Lehrer's, Ringingen.
Garantie! Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse, Prospekt, Fragebogen gratis!

Die Vorzüglichkeit des Tabaks v. B. Becker in Seesen (10 Pfd. lose in einem Beutel 8 M. loco.) ist notariell durch Tausende von Anerkennungen bestätigt. Außerdem Garantie: Zurücknahme.

**Weltbekannt
sind Kirbergs berühmte
Rasiermesser**
selbe sind aus engl. Silberstahl angefertigt, sowie hohl geschliffen, fertig zum Gebrauch, p. Stk. Mk. 3. Glaris für das Rasiermesser p. Stk. 30 Pf. Originalstreichriemen, zum Schärfen der Rasiermesser, p. Stk. 2,50 M. Schärfmasse für Streichriemen, per Dose 50 Pf., 5 Dosen 2 M. Original-Rasierseife p. Stk. 40 Pf. 6 Stk. 2 M. Rasierpinsel per Stk. 50 Pf. und 1 M. Gelabziehfleine ff. Qual. p. Stk. 7,50. Alles unter Garantie. Versandt gegen vorherige Einbindung oder Nachnahme.
Otto Kirberg, Messerfabrikant, in Düsseldorf, früher in Gräfrath.

**Gerichtstag in Altensteig
Montag 24. Oktober.**

**Altensteig.
Am Samstag den 22. Oktober ds. J8.
abends 7 Uhr**

findet die jährliche
**Generalversammlung
des
Privat-Sparvereins**

im Gasthaus zum „Löwen“ hier statt.
Gegenstand der Tagesordnung ist:
1. Rechenschaft über die Verwaltung im Rechnungsjahr 1886/87.
2. Wahl des Verwaltungs-Ausschusses.
3. Vortrag der Geschichte des Vereins.
Die verehrl. Vereinsmitglieder werden nach nunmehr 50jährigem Bestehen des Vereins ersucht, recht zahlreich sich einzufinden.
Verwaltungs-Ausschuß.

**Altensteig.
Hochzeits-Einladung.**
Ich erlaube mir hiermit Verwandte, Freunde und Bekannte zur Hochzeitsfeier meiner Tochter **Luise** mit **Johannes Manghardt** aus Namertshofen (Bayern) auf Dienstag den 25. Oktober ds. J8. in das Gasthaus zum „Schiff“ hier freundlichst einzuladen.
Rotgerber Schäfers Witwe.

**Altensteig.
Anzeige und Empfehlung.**
Mache die ergebene Anzeige, daß ich das **Botenfuhrwerk nach Freudenstadt** von Hrn. Fuhrmann Welter hier übernommen habe und jeden Samstag morgen nach Freudenstadt fahren werde. Frachtgegenstände werden auf's pünktlichste besorgt und wollen solche jeweils bis Freitag abend aufgegeben werden.
Fuhrmann Waidelich

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.
Dieser wohlgeschmeckende, thatsächlich nahrhafte Fleischbrühe-Extract übertrifft alle ähnlichen Präparate an wirklichem Nährwerthe, weil er ausser den Extractiv-Substanzen auch die werthvollsten Eiweiss-Substanzen des Fleisches enthält. Zwei Theelöffel voll genügen, um mit heissem Wasser, ohne jeglichen weiteren Zusatz und ohne Kochen, augenblicklich eine Tasse wohlgeschmeckender und wirklich nahrhafter Fleischbrühe herzustellen.
Vorzüglich als Zusatz zu Suppen, Tunken, Gemüsen, Ragouts u. s. w. behufs Geschmacks-Verbesserung u. Erhöhung des Nährwerthes. Auch mit Zusatz von kaltem Wasser ein kräftigendes und erfrischendes Getränk; desshalb bei seinen kleinen Volumen das nahrhafteste und bequemste Nahrungsmittel auf Land- u. See-Reisen, Jagden, Manövern u. s. w.
In 1/4 Flaschen zu Mk. 4.— In 1/2 Flaschen zu Mk. 2.25.
In 1/4 Flaschen (Taschenflacon) zu M. 1.25.
Vorräthig in allen besseren Esswaaren-Geschäften.

**W. Rieker, Auswanderungs-Agentur
Altensteig.**



Reise-Gelegenheit mit den anerkannt guten **Hamburger und Bremer Dampfern** über Hamburg, Havre & Bremen.
Billigste Preise, beste Bedienung. Jede gewünschte Auskunft erteilt bereitwilligst
W. Rieker.

**Friedrich Steiner
Friederike Bauser
VERLOBTE.**
Altensteig, im Oktober 1887.

**Altensteig.
Ein starkes neues
Faß
350 Liter haltend**
hat aus Auftrag zu verkaufen
Maier Gutekunst.

**Altensteig.
Jägerhemden
Unterleibchen
Unterhosen**
sowie sämtliche
Woll- & Strickwaren
sind in großer Auswahl und nur besten Qualitäten frisch eingetroffen und empfehle solche zu billigsten Preisen.
C. W. Lutz.

**Altensteig.
Für Bienenzüchter!
Frucht-Zucker**
per Pfund 30 Pfg.
Holzwohle
per Pfund 15 Pfg.

bei **M. Raschold, Conditior.**

**Altensteig.
Reisszeuge**
empfiehlt
zu herabgesetzten Preisen.
**W. Rieker,
Buchdruckerei.**

Sommersprossen.
Von Jugend auf hatte ich das Gesicht voller Sommersprossen. Sie ich trotz aller angewandten in den Zeitungen angepriesenen Mittel nicht wegbringen konnte. Auf Empfehlung hin wandte ich mich brieflich an Herrn **Bremicker, pract. Arzt in Glarus**, welcher mich in kurzer Zeit von diesen so häßlichen und unangenehmen Flecken befreite. Unschädliche Mittel! Keine Berufshörung!
Norsbach, Sept. 1885. R. Lang.
Adresse: „Bremicker, postlagernd Constanz.“

Fruchtzucker.
Das neueste, zweckmäßigste Futtermittel für Bienen ist angekommen und wird den Mitgliedern des „Schw.-B.-Vereins“ zum Selbstkosten-Preis, Nichtmitgliedern mit mäßigem Zuschlag nicht unter 5 Pfd. abgegeben von dem Kaiser: Dreher **Bürker, jr., in Altensteig.**
(Näheres über dieses Fütterungsmittel siehe Tannenblatt Nr. 120.)
Sch.

Frankfurter Goldkurs vom 18. Oktbr.

20-Frankenstücke	M. 16 11—14
Russ. Imperiales	M. 16 70—75
Dollars in Gold	M. 4 16—20
Engl. Sovereigns	M. 20 33—37

